Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 24

Artikel: Das Schlösschen a Pro bei Altdorf

Autor: Angst, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578769

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

leiftungsfähige Arbeitslosenversicherung überhaupt nicht burche führbar.

Auch die Stadt Zürich hat sich in den letzten Jahren mit der Frage der Arbeitslosenversicherung befaßt. In den beiden verstossenen Wintern funktionierte dort eine vom Stadtrat bezeichnete Arbeitslosenkommission, welche die Aufgabe hatte, den Arbeitslosen hilfe zu bringen. Sie hatte die Weisung, die Unterstützung auf solche Arbeitslose zu beschränken, welche seit dem 1. Juli des letzten Jahres in der Stadt die Niederlassung haben, dabei die Arbeiter schweizerischer Herfungt besonders zu berücksichtigen, die Würdigkeit des Gesuchstellers zu prüfen und Unterstützung in der Regel in Naturalform zu verabreichen.

Im Winter 1894/95 wurden von der Arbeitslosenkoms mission über Fr. 8000 an Arbeitslose verabsolgt, für Suppenabgabe allein Fr. 4798. 95. Gutscheine für Lebenss mittel 2c. wurden im Betrage von zusammen Fr. 2182. 80 ausgestellt; Gutscheine für Mietzinsbeträge und Schlafgelber zusammen Fr. 1083. 80.

Ferner wurden direkt an der Stadtkaffe für Arbeitslohn Rechnungen im Gesamtbetrage von Fr. 743. 85 eingelöft. Die Betriebskoften betrugen Fr. 1083, so daß im ganzen für die Arbeitslosen Fr. 10,121. 28 ausgegeben wurden.

An diese Kosten trug die städtische Finanzverwaltung Fr. 6500 bei. Das übrige wurde durch freiwillige Gaben gedeckt. Bon Seite der Arbeiter wurden keine Beiträge geleistet. Die Maßnahmen der Stadt Zürich gegenüber der Arbeitslosigkeit tragen also vollständig den Charakter der Armenunterstüßung an sich und sind ein bloßer Notbehelf.

Der Stadtrat hat benn auch am 10. Januar 1895 beschlossen, es solle eine Borlage ausgearbeitet werden betreffend die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit auf Grund ber obligatorischen Versicherung.

Den ersten Bersuch, bie Arbeitelosenversicherung burch bie Gesetzebung auf einer breitern Grundlage einzuführen, hat ber Kanton St. Gallen gemacht.

Das am 10. Mai 1894 erlassene und seit dem 25. Juni desselben in Kraft bestehende Gesetz berechtigt die politischen Gemeinden, entweder für sich allein oder in Berbindung mit andern Gemeinden durch Beschluß der politischen Bürgergemeinde die Bersicherung gegen die Folgen der Arbeiteslosigseit für alle Lohnarbeiter, deren täglicher Berdienst Fr. 5 nicht übersteigt, obligatorisch zu erklären. Arbeiter, die einen höhern Lohn beziehen, können freiwillig beitreten; Arbeiter, die einen geringern Lohn haben, sind befreit, wenn sie einer andern Kasse von derselben Leistungsfähigkeit anzgehören.

Der wöchentliche Beitrag der Arbeiter soll nicht mehr als 30 Rappen betragen. Rur unverschuldete Arbeitslofigkeit berechtigt zur Unterstüßung, und ber Arbeitslose muß minsbestens sechs Monate die Beiträge bezahlt haben. Die Berwaltung ist einer Kommission von mindestens fünf Mitgliedern zu übertragen, in welcher die Versicherten ihren Leistungen entsprechend vertreten sein sollen.

Mit der Kasse ift der Arbeitsnachweis zu verbinden. Die Gemeinden sollen jährliche Zuschüfse bis zu Fr. 2 per Mitglied und der Staat einen jeweilen im Budget festzussehenden Beitrag leiften. Auch ein Bundesdeitrag ist vorzgesehen. Ein alfälliges Defizit ist zur Hälfte von den Gemeinden zu becken.

Daß die Arbeitgeber ganz von der Versicherungsanstalt ausgeschlossen werden sollen, ist entschieden ein Fehler. Die Arbeitgeber sollten zu einem mäßigen Beitrag beigezogen und ihnen Gelegenheit geboten werden, ein Wort bei der Versicherung mitzureden. Der Arbeitgeber hat ein Interessenan, daß die Arbeiter während der Arbeitslosigkeit unterstützt und badurch in Zeiten der Krisis ihrem Beruf erhalten bleiben. Auch soll der Arbeitzleber aus sozialpolitischen Gründen an der Arbeitslosenversicherung interessert werden. Infolge seiner leitenden und bisponierenden Stellung inners

halb unserer Volkswirtschaft hat er es bis zu einem gewissen Grad in seiner Macht, den Arbeitsmarkt direkt zu beeinflussen. Muß er an die Lasten der Arbeitslosenversicherung verhältnismäßig beitragen, so liegt es nicht in seinem Interesse, daß die Arbeitslosigkeit überhand nimmt und er wird sich Mühe geben, auf dem Arbeitsmarkt nach der entgegengesetzen Richtung einzuwirken. (Fortsetzung folgt.)

Das Schlößchen a Pro bei Altdorf.

Die "Büricher Boft" bringt aus ber Feber von Landess mufeumsbirettor S. Angft bie folgenbe hubiche Schilberung:

Das freundliche Altdorf, Hauptort bes Kantons Uri, welches eine Beit lang ftart unter ber ftiefmutterlichen Behandlung der Gotthardbahn gelitten hat, hat durch das Tellmonument, welches am 27./28. August feierlich einges weiht worden ist, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges für Ginheimische und Frembe erhalten. Die Gröffnung ber Rlaufenstraße in zwei Sahren burfte Altdorf ebenfalls einen Teil bes verlorenen Berkehrs gurudbringen und eine weitere Anziehungsfraft follte bas wieber hergeftellte Schlößchen a Pro, zwischen Flüelen und Altdorf gelegen, ausüben, beffen Rollaudation fürglich burch die Lotalbehörden und ben Borftand ber Gesellicaft für Erhaltung vaterländischer Kunftbenkmäler (ber gleichzeitig eidgenöffische Kommission ift) stattgefunden hat. Altdorf hat es in erster Linie feinem Landammann und Ständerat Mubeim zu verdanten, daß in verhältnismäßig furger Zeit fo viel gethan worden ift, um ben Flecken feiner Bereinsamung gu entreißen und ihm neues Bertehrs- und geifliges Leben zuzuführen.

Das Schlößchen a Pro ift ein befestigtes, mit Mauern und Graben umgebenes Landhaus, bas ein berühmter Urner Haubegen, ber Oberft und Landammann Beter a Pro, in ben Sechziger Jahren bes 16. Jahrhunderts, in der Nähe bes Klosters Seedorf und hart am See erbauen ließ. Rach und nach mar ber originelle Bau, welcher nach bem Tobe feines Schöpfers mit bem großen Umgelande als Fibei' fommiß, als eine Stiftung für verwaifte Rinder, in öffentlichen Befit überging, in Berfall geraten und in biefem Sahrhundert gum Miethaus für arme Leute herabgefunten, welche im Winter bie alten Decken und Tafer teilweise als Beigmaterial benütten. Um die in ihrer Art einzige Anlage vor dem ganglichen Ruin zu bewahren, beschloß die Ber waltung bes a Pro'ichen Fibeikommisses vor einigen Jahren mit Gulfe eines Bundesbeitrages von fünfzig Prozent bie ftilgerechte Reftauration bes Schlößchens an bie Sand 31 nehmen. Die Arbeit murbe bem pietätvollen und bemährten Wiederhersteller alter ichweizerischer Baudenkmäler, Berrn Architekt Oberft S. v. Segeffer in Lugern, übertragen, ber fte in dem angesetten Termin außen und innen zu Ende führte.

Unter seiner Führung unterzogen die Delegierten ber intereffierten Rreife, burch beren einmutiges Bufammenwirfen bem Lande ein merkwürdiger Profanbau erhalten worben ift, das Schlößchen Dienstag den 30. Juli beim hellen Sonnenschein einer eingehenden Befichtigung, deren Refultat für den Architekten sowohl als für die Inspektoren ein äußerft befriedigendes war. Durch ben alten, frijch ausge-grabenen Schlofigraben rauscht jest ein Bergbach mit Abfluß nach dem See; tropig und zierlich zugleich wie ein militärisches Spielzeug anzusehen, erheben fich dahinter die ginnengefronten Umfassungsmauern und ber Thorturm und brinnen fist als wohl gehütetes Kleinod das behagliche Wohnhaus, welches fich ber berühmte Kondottiere für feine alten Tage felbst geplant und gebaut hatte. Nichts felilte ba 3unt behaglichen Leben. Ringsum schöne grüne Matten, auf einer Seite ber blaue See, auf ber anbern bas liebliche Reußthal mit bem glangenben Briftenftod als Abichluß; im Innern fühle Gange und Sale für ben Sommer und getäfelte warme Bohn= und Schlafzimmer mit gemalten

Defen und farbenprächtigen Glasmalereien für den Winter. Gine mächtige Ruche forgte für den Leib und eine niedliche Brivattapelle, beren winzige Fenfterchen von ben eriten Strahlen ber Morgensonne getroffen werben, für die Seele. Mit großem Verständnis und mahrer Liebe zur Sache find biefe fämtlichen, verschiebenartigen Räumlichkeiten, die gusammen ein vollständiges und nicht durch Umbauten und fbatere Buthaten verfälschtes Bild von der Behaglichkeit und Gemütlichkeit eines Herrenhauses aus der zweiten Salfte bes 16. Jahrhunderts geben, wieder hergestellt worden. Noch fieht es in den Bängen und Sälen etwas tahl aus und entbehren die Bupenfenfter bes Schmudes farbiger Scheiben; allein die Berwalter des Fideikommisses, welche die Hauptfache, die Renovation des Gebäudes felbst, mit folchem Berftandnis durchgeführt haben, werden icon Mittel und Wege finden, diesem Uebelstande nach und nach abzuhelfen. Sind dann gleichzeitig die Umjassungsmauern wieder mit Ephen überwachsen und schlingen fich an dem traulichen Deim selbst Rosen und Passionsblumen empor, die in dem warmen Altdorfer Klima besonders gut gebeihen, so wird bas Schlößchen a Pro zum Reizendsten gehören, mas in ber Urschweiz von Architektur zu sehen ift. Schon jetzt wird tein Besucher Altborfs ben Bang nach bem wie Dornröschen in ftiller Ginfamfeit fich sonnenden Schlößchen bereuen, und es ift vielleicht nicht zu indiskret, beizufügen, daß der liebenswürdige Pfarrherr von Seedorf, welcher ben Kaftellan macht, gewiß keinen Fremden abweisen wird, ber mit ber Entschuldigung, der ungewöhnte Urnerföhn habe ihn durstig gemacht, an der Schlofpforte um einen fühlen Trunk bittet.

Verbandswesen.

Schwyzerischer kantonaler Gewerbeverein. Am Sonnstag versammelten sich in Schwyz die kantonalen Gewerbes, Handwerkers und Fortbildungsschulvereine. Es waren 30 Bertreter anwesend. Dr. Lienhard aus Einsiedeln besprach einläßlich die Organisation der gewerblichen Fortbildungsschulen; er wünschte Beseitigung der abendlichen Unterrichtsseit, Reorganisation des Zeichenunterrichts am Lehrerseminar, besseren Anschauungsunterricht in der Bolksschule, sinanzielle Besserstellung der Lehrer. Alle Thesen fanden ungeteilten Beisall. Zeichenlehrer Kengelmacher von Einsiedeln entwarf einen aussführlichen Plan für den Zeichenunterricht in der Bolksschule.

Verschiedenes.

Die neue Kirche Wiedikon wird aus Backsteinen, dem so allgemein auch in Zürich zur Verwendung kommenden Bausmaterial aufgeführt. Damit dem Baue aber das Triviale der gewöhnlichen Backsteinbauten genommen werde, kommt ein dem bekannten Franksurterstein ähnlicher, doch um eine Nuance hellerer Backstein zur Verwendung; die Lisenen des Längsschiffes, der beiden Seitenschiffe, der kleinen Choranlage auf der Ostseite und des in einfachen und doch edlen Linien geshaltenen Turmes werden aus grauem Sandstein aufgeführt, welcher mit der hellgelben Färbung des Backgesteines dem ganzen einen warmen Ton geben wird.

Es verdient wohl der Erwähnung, daß diese Backteine das Fabrikat der großen Mech. Backteinfabrik Jürich sind, welche durch deren Erstellung ein Experiment mit sehr glücklichem Erfolge löst. Die Bauleute versicherten, daß daß Masterial sich als ganz vorzüglich erweise, namentlich auch in der Färbung, da wiederholtes Durchnässen nicht den geringsten Eintrag gethan habe. Es wäre höchst verdienstlich, wenn damit der Beweis geseistet würde, daß unsern großen Dampfsdiegeleien am Fuße des Uto ein Material zur Verfügung steht, welches sie befähigt, einen dem Frankfurterstein konkurrenzsfähigen Backtein erstellen zu können.

Norddeutsche und Throler, wenige Italiener und noch weniger

Schweizer. Diese lettern sind keine Zürcher Bürger, ein Beweis bafür, daß bei uns niemand mehr das Maurerhandwerk erlernen mag. Mit größter Sorgfalt und thunlichster Genauigkeit werden die Backsteine der Verkleidung aufgesetzt.

Bis in zwei Monaten hofft man, ben Bau unter Dach zu bringen und ihn kommendes Jahr im Herbste einweihen zu können. Die vier Glocken, welche Rütsch in Aaraus Bürich gießt, werden im BeAktford erklingen und so mit den Glocken von Enge gut zusammenklingen. Das Geläute bestommt ein Gesamtgewicht von 132 Centnern; die drei ersten Glocken sind bereits fertig und vorzüglich gelungen.

Der Gottesdienst soll auch eine schöne Orgel, erbaut von Meister Goll in Luzern, haben. Sie ist auf 32 Register berechnet und wird nach dem Shstem Röhrenpneumatik in Berbindung mit Kopellade erstellt (die neue prächtige Orgel in Enge ist von Kuhn in Männedorf ebenfalls nach dem Shstem Röhrenpneumatik, aber mit Membranen gebaut). Man streitet sich immer noch unter den Orgelbauern darüber, welcher dieser beiben Bauarten, namentlich in Bezug auf Haltbarkeit, der Borzug zu geben sei; da mag es denn für die musikalischen Kreise Zürichs von Interesse sein, an diesen beiden neuen Instrumenten von Enge und Wiedikon zu erfahren, welches Shstem sich für die Zukunft bewähren wird.

Bu einer neuen Kirche gehört auch eine neue Turm = uhr. Zuversichtlich wird die neue Uhr von Hrn. Mäber, dem weitbekannten Meister in Andelfingen, angeserigt werden. Es wird dann, wie uns Herr Mäder sagte, die hundertste sein, die aus seiner Werkstatt hervorgeht. Hoffentlich gewährt ihm die Kirchenpslege die Vergünstigung, sie, wie Hr. Kütschi die Glocken, in Genf zur Ausstellung bringen zu dürsten. ("N. 3. 3.")

Die projektierte neue Kirche in Neumunster fommt nach bem Gemeindebeschluß vom letten Sonntag auf die aussichtsreiche Höhe des "Gütli" am Zurichberg zu stehen.

— Auch der Kleine Stadtrat schlägt nun vor, die Boly=

— Auch ber Kleine Stadtrat schlägt nun vor, die Bolystechnikums ftraße zu verlängern und das Maag'sche Terrain anzukaufen, eventuell zu exprovriieren, um das Polystechnikum frei halten zu können.

Burichs Bachstum. Rach ben Mitteilungen bes ftatiftifchen Amtes ber Stadt Zürich find in ben 5 Stadtfreisen im Monat Juli mehr geboren worden als gestorben 184 Berfonen, 116 Ghen geschloffen worden und 1221 Berfonen mehr von Auswärts zugezogen als weggezogen (b. h. die im Juli in ben Gafthöfen ber Stadt abgeftiegenen 26,724 Fremben nicht gerechnet.) Die Wohnbevölkerung Zurichs auf Ende Juli betrug 135,936 Personen (ohne bie Fremben in ben Gafthöfen.) Wenn man ben Monat Juli als maß= gebend für bie übrigen 11 Monate bes Jahres annimmt, fo beträgt die jährliche Bevölkerungsmehrzunahme (bie Abnahme abgerechnet) rund 17,000 Personen und bie Bahl ber neugegründeten Sausstände (Ghen) rund 1400. Es braucht alfo jährlich einzig für diefe letten 1400 neue Wohnungen, wenn man bom Mehrzuzug je 4 Personen als eine Saushaltung rechnet, für biefen wieder cirka 3600 Wohnungen. das macht zusammen 5000 neue Wohnungen per Jahr! Also nur flott drauflos gebaut!

Unter der Firma Cement. u. Cementstein-Fabriken Riederweningen und Zürich A.·G. in Zollikon-Zürich hat sich eine Attiengesellschaft gegründet, die sämtliche Ginrichtungen des Herrn Emil Sevestre und der Cementsabriken in Niederweningen und Zollikon übernommen hat und bebeutend erweitern wird. Direktor: Herr Emil Sevestre; Präsident des Verwaltungrats: Herr J. A. Bucher.

† Julius Bourry-Séquin. In Zürich starb im Alter von 64 Jahren der weitbekannte Patentanwalt Julius Bourry-Séquin, ein liebenswürdiger Mensch und tüchtiger Fachmann. R. I. P.

† Baumeister Gohl. In Außersihl ist ber bekannte Baumeister Gohl gestorben. Er war ber Erbauer ber neuen Kaferne und einer Menge von Privathäusern.